

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 23 (1933)

Heft: 19

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herren- und Schenckchronik

Morgendämmern.

Die Dämmerung kommt zag geschritten
Und weckt mit stillen Händen kleine Vögel
Aus ihrem weichen Schlaf.
Und der Wind steht wartend auf das
Baumerwachen.
Und ordnet leise flüsternd, da und dort die
Zweige.
Aber nun fängt ein kindersüsses Vogelstimmen
An zu plaudern, und ein anderes erzählt
Von der Sonne, die bald kommt, und vom
weiten Himmelsblau.
Und irgendwo, weit hinten in der Dämmerung,
Steigt ein Amsel singen auf und rieselt
Tauklar auf den morgenküken Wald.

Margrit Volmar.

Schweizerland

Der Bundesrat wählte als Adjunkt der Sektion „Munition“ der eidgenössischen Munitionsfabrik in Thun Hauptmann Otto Zellweger, den gegenwärtigen provisorischen Inhaber der Stelle. — Als technischer Beamter 2. Klasse der Munitionsfabrik in Thun wurde Hauptmann Fritz Widmer von Oberburg gewählt. — Als Adjunkt 2. Klasse des eidgenössischen Fabrikinspektors des dritten Kreises in Zürich wurde Ingenieur Erwin Bitterli von Wiesen (Solothurn) gewählt. — Die vier bisherigen Mitglieder der Aufsichtskommission der Zentrale für Handelsförderung wurden auf eine neue Amts dauer wiedergewählt. Von Amts wegen gehört der Delegation der Direktor der Handelsabteilung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements, W. Studi, an. Die übrigen Mitglieder sind Dr. Zünd, Direktor der schweizerischen Verkehrszentrale in Zürich, Köchlin, Präsident der Basler Handelskammer, und Nationalrat Weber in Kempten. — An die europäische Konferenz für die Radiokommunikationen (Wellenverteilungskonferenz) delegierte der Bundesrat A. Muri, Chef der Telegraphen- und Telephonabteilung der Generaldirektion der Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung, G. Keller, Chef der Telegraphen- und Radiosektion, E. Metzler, Ingenieur 1. Klasse der genannten Sektion, und als Sekretär G. Conus, Sekretär bei der genannten Sektion. — An Stelle des verhinderten Professors Edmond Pittard wurde Louis Clerc, Chef der administrativen Sektion des eidgenössischen Luftamtes, als Delegierter der 3. internationalen Privatluftrechtskonferenz bestimmt. — Das Exequatur wurde dem neuen polnischen Honorarkonsul in

Zürich, Herrn Eduard Orelli von Reding Biberegg erteilt. — Das eidgenössische Departement des Innern wurde ermächtigt, Fr. 61,000 für die Errichtung eines milchwirtschaftlichen Laboratoriums an der Eidg. Technischen Hochschule in die Nachtragskreditbegehren von 1933 einzustellen. — Das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement wurde ermächtigt, an die Kantone zwecks Erneuerung der Weinberge und an die Hagelversicherung die im Bundesratsbeschluß vom 11. Dezember 1914 vorgesehenen Höchstbeträge auch fernerhin auszurichten, sofern Kantone und Gemeinden mindestens ebenso hohe Zuschüsse leisten.

Der Bundesrat genehmigte die Rechnung der Eidgenossenschaft für das Jahr 1932, die mit einem Rückschlag von 20,3 Millionen Franken abschließt. Der Vorausschlag sah einen Ausgabenüberschuss von 9,2 Millionen Franken vor. Die Lage ist ernst geworden, nur durch eine allgemeine und weitgehende Herabsetzung der Ausgaben und die Erschließung neuer Einnahmequellen wird es möglich sein, das finanzielle Gleichgewicht wieder herzustellen.

Der Verwaltungsrat der S. B. hat Geschäftsbericht und Jahresrechnung pro 1932 entgegengenommen. Der Bundesversammlung soll die Annahme der Rechnungen für 1932, der Bilanz pro 31. Dezember 1932 und der Geschäftsführung der Verwaltung beantragt werden. Vom Defizit, das rund 49,8 Millionen Franken beträgt, sollen 6,5 Millionen Franken auf das Konto Kriegsdefizit übertragen werden und der Rest von 43,3 Millionen Franken, sowie der Passivsaldo von 1931 von 3,85 Millionen Franken sollen in die Rechnung von 1933 übernommen werden.

Die Finanzkommission des liechtensteinischen Landtages stimmte dem Antrag der fürstlichen Regierung zu, die schweizerische Bundesgesetzgebung über den Motorfahrzeug- und Fahrradverkehr auch auf Liechtenstein anzuwenden.

In Uenstain (Aargau) verletzte ein Rebbock, der in einem Försterhaus aufgewachsen war, eine Frau und Kinder mit seinem spitzen Geweih und wenige Tage darauf griff er wieder mehrere Kinder an. Der Bock mußte auf obrigkeitlichen Befehl abgetan werden.

Bei den Gesamterneuerungswahlen in Appenzell A.-Rh. war die Zahl der zu wählenden Kantonsräte infolge des Bevölkerungsrückganges von 67 auf 59 zurückgegangen. Die Wahlen ergaben keine besonderen Veränderungen im Verhältnisse der Parteien des Kantonsrates. In Heiden wurde der Freigeldvertreter Dr. H. R. Sonderegger nach hartem Wahlkampf in den Kantonsrat gewählt.

Der Basler Große Rat bewilligte dem Stadttheater eine Nachsubvention von Fr. 72,500, womit das Stadttheater in die Lage versetzt wurde, den Theaterbetrieb vorläufig weiterzuführen. — Der Verwaltungsrat der Gesellschaft für chemische Industrie in Basel hat dem Arbeiterhilfsfonds für spezielle Zwecke einen weiteren Betrag von Fr. 300,000 zu kommen lassen, um die Möglichkeit zu schaffen, in speziellen Notfällen wirkliche Hilfe zu leisten. — Am 6. Mai starb in Basel im Alter von 52 Jahren H. Banga-Sänger, der Inhaber eines großen Molkereigeschäfts, der als Grossrat und Bankrat im öffentlichen Leben Basels eine große Rolle gespielt hatte. — Am 5. Mai setzte im Basler Zoo eine Frau trotz der Warnungstafel ihr dreijähriges Mädchen auf die Mauer des Eisbärenzingers. Ein Eisbär sprang hoch und erwischte den Schuh des Kindes, das einen furchterlichen Schrei aussieß. Ein Mann schlug den Eisbären mit seinem Stock auf die Schnauze, doch der Bär wurde erst abgelenkt, als ein Gegenstand ins Wasserbeden fiel. Das Kind wurde am Bein erheblich verletzt.

In Genf wurde der bekannte Industrielle James Thum wegen Betruges verhaftet. Thum war einer der Hauptschuldner der Banque de Genève. Von den Genfer Assisen wurde der Angeklagte Truttmann, der am 2. Januar seinen Freund mit einem Globertgewehr erschossen hatte, zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Bei der Glarner Landsgemeinde vom 7. Mai wurde die Landesrechnung für 1932 genehmigt und die Erhöhung der Steuern angenommen. Die Vorlage, die Gehälter der kantonalen Beamten und Angestellten sowie die Beiträge an die Lehrstellen um 6 Prozent zu kürzen, wurde mit Zweidrittelsmehrheit angenommen. Die Behörden erhielten den Auftrag, auf 1934 eine völlige Erneuerung der Steuergesetzgebung mit Einschluß des Finanzausgleiches zwischen Staat und Gemeinden vorzubereiten.

Die älteste Straßenbahn der Schweiz, die St. Moritz-Dorf mit Bad verbindet, soll durch Postautos ersetzt werden. Um die Bahn wieder flott zu machen, wären Fr. 100,000 für Neuinvestitionen nötig, weshalb man es mit dem Postauto verüben will. — In Sennarus wollte ein dreijähriger Knabe seine Eltern aufsuchen, die tagsüber im Maiensäss arbeiteten. Er verirrte sich und konnte erst zwei Tage später im Walde gefunden werden. Er dürfte vor Ermüdung eingeschlafen und infolge der Kälte und Erschöpfung gestorben sein.

In der Destillerie Dolder-Troxler in Münsingen (Luzern) ereignete sich am 3. Mai eine Explosion, die das ganze Gebäude demolierte. Ein darauf ent-

stehender Brand äscherte noch den Rest ein. Menschenleben kamen nicht zu Schaden, es gingen nur etwa 10 Hektoliter Sprit und Schnaps zugrunde. In den umliegenden Gebäuden wurden die Fensterscheiben zerbrochen.

Bei den Gemeindewahlen in Neuenburg am 7. Mai nahmen die sozialistischen Stimmen in La Chaux-de-Fonds und Le Locle zu, in allen anderen Gemeinden ab. In Neuenburg selbst blieb das Verhältnis unverändert, die Sozialisten behalten ihre 15 Sitze, die Liberalen und Radikalen je 13.

Bei den St. Galler Proporzwahlen in den Gemeinderat, der nun nur mehr aus 53 statt 58 Mitgliedern besteht, wurden 20 Freisinnige (bisher 23), 17 Sozialisten (20), 14 Konservative (14), 1 Vertreter der evangelischen Volkspartei (1) und 1 Vertreter der demokratischen und Arbeiterpartei gewählt. Die Kommunisten erhielten wieder kein Mandat.

Im Alter von 85 Jahren starb der frühere langjährige Präsident des Kaufmännischen Direktoriums in St. Gallen, Otto Alder-Bänziger.

In Solothurn erhielt bei den am 7. Mai durchgeführten Kantonsratswahlen die freisinnig-demokratische Partei 73 (bisher 67), die katholisch-konservative Partei 42 (34), die sozialdemokratische Partei 31 (30), wobei zu bemerken ist, daß sich die Zahl der Sitze um 15 vermehrt hatte. Von den Regierungsräten wurden bisher nur Dr. Obrecht (katholische Volkspartei) und Jacques Schmid (Sozialist) gewählt, die drei freisinnigen Räte von Arx, Dr. Kaufmann und Dr. Stampfli blieben unter dem absoluten Mehr.

In Lugano starb nach langer Krankheit der Bildhauer Luigi Bassalli, der dort durch mehr als 40 Jahre die Leitung der städtischen Bildhauerschule inne hatte.

Am 2. Mai wurde bei Romanshorn das im Jahre 1891 in Betrieb gesetzte Dampfschiff „Santis“ auf halber Höhe des Sees versenkt, nachdem vor einigen Monaten der „Helvetia“ das gleiche Schicksal befunden worden war. Gleichzeitig wurde in Kreuzbronn das neue Motorschiff „Zürich“ feierlich vom Stapel gelassen.

Aus dem Kantonsspital in Lausanne, wohin er aus seiner Zelle frankheitshalber gebracht wurde, entwich Florian Leuba, ein gemeingefährlicher Mensch, der wegen Vergewaltigung eines jungen Mädchens zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war.

Der Regierungsrat von Zürich hat den Zinsfuß für alle Schuldbriefdarlehen des Staates, sowie für die Darlehen an Gemeinden und Genossenschaften mit Wirkung auf 1. Juli 1933 auf 4 Prozent herabgesetzt. — Am 5. Mai fand die Einweihung des neuen Studiogebäudes der Radiogenossenschaft Zürich auf dem Milchbuck statt. — Das Kommando der Infanterie-Rekrutenschule II/5 teilt mit, daß seit 30. April der Rekrut Heinrich Wettstein aus Seebach vermisst wird. — In der Nacht

vom 2./3. Mai geriet in Oberurdorf der Hauseigentümer Hans Hedinger mit seinem Vächter Heinrich Rehler in Streit. In der darauf folgenden Rauferei brachte Hedinger dem Rehler einen Bauchschuß bei, durch welchen dieser ernstlich verletzt wurde. — Beim Ausbruch des Saalbaues für ein Restaurant in Altstetten stieß man laut „Limmataler Tagblatt“ auf eine Goldsand führende Ader. Ein geologisches Gutachten wird nun Aufklärung bringen, ob sich die Ausbeutung der Ader lohnen könnte. — Der Gemeindeschreiber der Limmatgemeinde Weiningen wurde unter dem Verdacht der Unterschlagung und des Versicherungsbetruges verhaftet. Er soll Fr. 4000 veruntreut und dann einen Einbruch fingiert haben.

Bernerland

Der Regierungsrat erklärte in Anwendung des Gesetzes über die Vereinfachung der Beamtenwahlen Eugen Reichenbach, bisher Gerichtspräsident und Regierungsstatthalter in Blankenburg, zum Gerichtspräsidenten des Amtsbezirkes Burgdorf. — An Stelle des verstorbenen alt-Großrat Chr. Gasser in Belp wurde als Staatsvertreter in den Verwaltungsrat der Gürbetalbahn Großrat Alfred Jenni in Utendorf gewählt. — Die nachgeführte Entlassung als Mitglied der Aufsichtskommission des kantonalen Gewerbeinstituts erhielt der Holzbildhauer Hans Hugger, unter Verdankung der geleisteten Dienste. Gewählt wurde an seine Stelle Robert Wyb, Zeichner in Brienz. — In den reformierten Kirchendienst des Kantons wurden aufgenommen: Johann Beck von Leuzigen in Rohrbachgraben; Emanuel Mauerhofer von Bern in Interlaken, und Gottlieb Nyfeler von Gondiswil in Oberburg. — Die von der Nydeggkirchgemeinde in Bern getroffene Wahl von Friedrich Schneberger, bisher Vikar in Bern, zu ihrem Pfarrer wurde bestätigt. — Die Bewilligung zur Ausübung des Notariatsberufes unter Verantwortung seines Prinzipals erhielt Notar Alfred Burri, der in das Bureau des Notars Alfred Schmid, Neuengasse 24 in Bern, eingetreten ist.

Laut Zusammenstellung der kantonalen Finanzdirektion schließt die Staatsrechnung für 1932 mit einem Ausgabenüberschuss von 6,131,623 Franken ab. Die Vermögensrechnung zeigt eine Verminderung des Staatsvermögens von Fr. 1,759,473. Das reine Staatsvermögen betrug Ende 1932 Fr. 61,482,248.

Der Regierungsrat unterbreitet dem Grossen Rat einen Beschlusentwurf über die Eröffnung folgender Kredite zur Milderung der Arbeitslosigkeit: 1. Fr. 86,740 zur Förderung der Notstandsarbeiten; 2. Fr. 12,000 zur Unterstützung des freiwilligen Arbeitsdienstes für jugendliche Arbeitslose (Arbeitslager); 3. Fr. 61,983 auf Rechnung der Hilfsaktion für das notleidende Schnitzlergewerbe; 4. eine Million Franken zur Übernahme des kantonalen Beitrages an die Krisenunterstützung 1933; 5. Fr. 4250 Beitrag an die Werbekosten für den Fremdenverkehr im Berner Oberland.

Der Große Rat wurde auf den 15. Mai zur Frühjahrsession berufen.

Um den bei den bernischen Pfarrwahlen auftretenden Uebelständen wirksam entgegenzutreten, hat der kantonal-bernische Pfarrverein beschlossen, daß die Mitglieder des Pfarrvereins sich künftig für Probepredigten bei Pfarrwahlen nicht mehr zur Verfügung stellen sollten.

Laut „Correspondenzblatt des Kantonal-Gesangvereins“ wurden im Laufe des Winters 1932/33 folgende Sänger zu bernischen Sängervereinen ernannt und mit dem kantonalen Veteranenabzeichen geschmückt: Schweizer E., Sekundarlehrer (aktiv seit 1888), Männerchor Spiez; Theiläss Jakob, Landwirt (1888), Männerchor Spiez; Teiläss Hans, Landwirt (1891), Männerchor Spiez; Hugi Gottfried (1887), Männerchor Oberbächerli; Dienger Aug. (1887), Männerchor „Harmonie“ St. Immer; Ersam Quirin (1881), Männerchor „Harmonie“ St. Immer; Haudenschild Eduard (1883), Männerchor Koncordia Bern; Hertig Gottfried (1878), Männerchor Rüderswil; Berger Joh. (1887), Männerchor Rüderswil; Mumenthaler Gottfried (1889), Postmännerchor Bern; Känzli Hans (1877), Männerchor Oberbipp; Schaad Werner (1889), Männerchor Oberbipp; Züttel Ernst (1886), Männerchor der Eisenbahner Bern; Trachsel Ernst (1892), Männerchor der Eisenbahner Bern; Züsli Fritz (1885), Männerchor der Eisenbahner Bern; Scheurer-Laubischer Hermann (1888), Gemischter Chor Alberg.

Seit einigen Tagen stolzieren auf den Wiesen zwischen Iffwil und Zeggenstorf 14–16 ausgewachsene Störche herum. In früheren Zeiten hatte die Gegend regelmäßig besetzte Storchenester in Wessen, Ramern, Büren zum Hof, Bätterkinden und Uekenstorf. Seit einigen Jahren aber sind diese Nester verlassen.

Die Kirchgemeindeversammlung von Wahlern bewilligte ohne Opposition ein Gesuch des Regierungsrates Trik Joz in Bern, es möchte für ihn und seine Gattin, der Tochter des früheren Pfarrers zu Rüschegg, in nächster Umgebung der Kirche Wählern ein gemeinsames Familiengrab reserviert werden.

Die Kirchgemeindeversammlung von Mühlberg wählte zu ihrem Pfarrer Herrn Pfarrer Karl Huber in Rüeggisberg.

In Herzogenbuchsee soll die frühere Benediktinerpropstei, in der die Pfarrwohnungen untergebracht sind, als Verkehrshindernis abgebrochen werden. Die Propstei wurde im Jahre 1109 erbaut und 1528 anlässlich der Reformation säkularisiert.

Zur Ehrung des im Jahre 1913 abgestürzten Langenthaler Fliegerpioniers

Ernst Rech, erschienen am 3. Mai mittags zwei Eindecker und ein Doppeldecker von Thun herkommend über dem Friedhof von Langenthal und wiesen ein prächtiges Blumenbukett ab, das die am Grab erschienene Familie Rech dankbar entgegennahm.

Rudolf Lüthi, der Stellvertreter des Bahnhofvorstandes von Langnau, vollendete am 1. Mai sein 40. Dienstjahr im Dienste der Bahnverwaltung. Den größten Teil dieser Zeit war er im Langnauer Bahnhof tätig. — Zum Bahnhofvorstand von Langnau, an Stelle des nach Burgdorf übersiedelnden Herrn Hubacher, wählte die Kreisdirektion Luzern Herrn Jakob Bläser, der seit Stationsvorstand in Meiringen. Der Gewählte wird sein Amt am 1. Juni antreten.

In Thun beging Oberst Neuhaus, alt Nationalrat und früherer Kreisoberingenieur, in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag.

In Interlaken trat nach 58jährigem Eisenbahndienst der Direktionsadjunkt G. Jäggi in den wohlverdienten Ruhestand. 1875 war er in den Dienst der Emmentalbahn getreten, im Jahre 1891 wurde er Betriebsbeamter der Berner Oberlandbahnen. — Nach fast 30jähriger segensreicher Wirksamkeit als Pfarrer der Kirchgemeinde Interlaken trat anfangs Mai Herr Pfarrer Schieher aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt zurück. Er war lange Jahre Präsident der Sekundarschulkommission, Sekretär der Kirchen- und Orgelkommission und Präsident der Glockenkommission.

† Fritz Stingelin,
gew. Lehrer in Bern.

Der am 12. März letzthin in Leyzin verstarbene Herr Fritz Stingelin, gewesener Lehrer an der Schöchhaldenschule in Bern, wurde am 5. Oktober 1879 in Amerika geboren als Sohn eines Farmers aus dem Baselland. Früh starb ihm der Vater, und seine Mutter brachte ihn zu Verwandten in Prätteln, wo er seine ersten Schuljahre verlebte. Später siedelte die Familie nach Männedorf über, wo Fritz die Sekundarschule besuchte. Es folgte ein zweijähriger glücklicher Aufenthalt im Erziehungsinstitut Ziegler in Wilhensdorf (Württemberg). Hierauf bezog er das Seminar Muristalden, das er 1899 mit dem Patentexamen abschloß. Seine erste Stelle fand er an der Oberchule in Bodelsfülligen, später wurde er an die Mittelschule Roggwil gewählt. Ein Jahr nachher finden wir ihn in Wiler bei Seedorf, wo er während vier Jahren mit zielbewußtem Fleiß die Oberchule betreute. Hier fand er in seiner Kollegin Fräulein Mathilde Winterfeld die hingebende Lebensgefährtin.

Fritz widmete er sich neben der Schule auch dem Militärdienst. Er war zuletzt Hauptmann im Walliser Bataillon 89. Nach seinen Erinnerungen aus der Grenzbesetzung 1914/18 zu schließen, erschien im Heft 112 der „Berner Guten Schriften“, muß er seinen Soldaten ein väterlich besorgter und freundlicher Vorgesetzter gewesen sein. Dass er kein bedingungsloser Militarist war, bezeugt seine Broschüre „Volks-erziehung statt Volksheer“, worin er, unter dem Eindruck des großen Kriegserlebnisses stehend, einer radikalen Umbildung unseres Heerwesens das Wort redete.

Im Frühling 1907 wurde Fritz Stingelin an die Primarschule Schöchhalde gewählt, wo er während 26 Jahren in treuer Arbeit der Ju-

genderziehung diente. Ganz besonders am Herzen lag ihm der Handfertigkeitsunterricht, um dessen Einführung und Weiterentwicklung er sich große Verdienste erworben hat. Die drei Werkstätten im Schöchhalde-Schulhaus sind zum großen Teil sein Werk. Auf seine Initiative hin entstand auch im Herbst 1920 in Bern der Verein für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge. In hingebungsvoller und aufreibender Arbeit richtete



† Fritz Stingelin.

er in der Folge die Berufsberatungsstelle an der Predigergasse ein, die sich heute zu einer unentbehrlichen und legendreichen Institution ausgewachsen hat. Seine durch ein Nierenleiden aus der Militärdienstzeit erschütterte Gesundheit nötigte ihn, die Stelle des Berufsberaters aufzugeben und in den Schuldienst zurückzukehren. Es war ihm da noch ein mehrjähriges erfolgreiches, wenn auch durch Kur-aufenthalte mehrfach unterbrochenes Wirken zu Ruh und Frommen der stadtbernerischen Jugend vergönnt.

Sein väterlich wohlwollendes Wesen, seine unentwegte Dienstbereitschaft für jede gute Sache und seine aufrichtige, treuerzige Art machten auf alle, die mit ihm in Berührung kamen, einen starken, unauslöschlichen Eindruck. Auch der Redaktion dieses Blattes hat er durch gelegentliche geschätzte Mitarbeit gute Dienste geleistet, für die ihm hiermit warm gedankt sei. — Ein guter, edler Mensch ist mit Fritz Stingelin ins Grab gestiegen. Sein Andenken wird uns teuer sein.

H. B.

Die Sekundarschule Zweisimmen erhielt anlässlich ihres 75jährigen Jubiläums von ungenannt sein wollender Seite ein Geschenk von Fr. 10.000. Die Zinsen sollen für die Berufserlernung unbemittelter Schüler verwendet werden.

Am 4. Mai entstand auf der Allmend in Grubenwald ein Brand. Durch die Unvorsichtigkeit spielender Knaben war das dürre Gras in Brand geraten und bald brannte auch der nahe Wald. Das Feuer konnte gelöscht werden, ehe es zu einem großen Waldbrand kam.

Die Hotels der Kleinen Scheidegg wiesen Mitte und Ende März eine Bettenbesetzung von 100 Prozent auf. Sie gelangten dadurch an die Spitze aller von der schweizerischen Fremdenstatistik erfassten Kurgebiete.

Die Gemeinderechnung der Stadt Biel für 1932 schließt mit einem Defizit

von Fr. 1,152,977 ab. Das vorhergehende Jahr hatte ein Defizit von Fr. 798,790.

Die Bieler Straßenbahnen hatten im April Fr. 34,408 Einnahmen, um Fr. 2008 weniger als im gleichen Monat des Vorjahrs. Die Biel-Meinisberg-Bahn hatte Fr. 3590 Einnahmen. Ihre Mindereinnahmen in den ersten vier Monaten des Jahres betragen gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahrs Fr. 1552. — Der Regierungsrat hat die heizumstrittene Pfarrwahl in Biel vom 6. November nun endgültig fassiert. Gewählt wurde damals Pfarrer J. Baumgartner in Lyss mit einem Vorsprung von 15 Stimmen. Es wurden aber nahezu 50 Wahlunregelmäßigkeiten aufgedeckt. — Dieser Tage wurde endlich der seit drei Jahren währende Bieler Milchrieg beigelegt. Die von den Frauen ins Leben gerufene Zentralmolkerei erklärte sich mit den Milchhändlern solidarisch und erhöhte ab 1. Mai den Milchpreis um 2 Rappen, so daß nun kein Preisunterschied mehr besteht.

In Nidau wird seit dem 2. Mai der 42jährige Fritz Tschirren vermisst. Er weiltte damals bei seinem Schwager auf Besuch und begab sich zum Nidau-Seelispitz, von wo er nicht mehr zurückkehrte.

In Brügg wurde als neuer Sektionschef Schmiedmeister Rudolf Weber gewählt.

Der Ausläufer des Hotels Chasseral wurde, als er abends zur Post abstieg, von vier Burschen angehalten, die die ihn begleitenden Hunde durch Revolverschüsse in die Flucht jagten und ihm den Rucksack und die Postpäckchen abnahmen. Die Räuber konnten bis jetzt noch nicht festgenommen werden.

Im Innern der Kirche von Courtelary wurden bei Ausgrabungen die Spuren einer früheren katholischen Kirche gefunden. Es wurden Überreste des Chors und des Taufsteins bloßgelegt, ebenso ein Grab mit einem guterhaltenen Skelett. Es handelt sich um eine Begegnungsstätte der Edlen und Bögte von Courtelary.

To des falle. In Herzogenbuchsee starb am 2. Mai im 72. Altersjahr Herr Fritz Meyer, Landwirt und Holzhändler, der weit herum bekannt war. — In Thun verstarb an einer Herzlärmung unerwartet der Drogist Fritz Bed, Mitinhaber der Firma „Bälliz-Apotheke und Drogerie“. Er betätigte sich lebhaft am öffentlichen Leben, war eifriges Mitglied des Alpenklubs und ein großer Förderer der Balschiederklause am Bietschhorn bei Außerberg. — Am 1. Mai verschied in Matten der Wirt zum „Kreuz“, Joh. Widmer. Er hatte nur ein Alter von 55 Jahren erreicht. — In Brienz starb nach längerem Leiden im Alter von 23 Jahren Karl Al. Tötsch, der Sohn des Direktors der Gartenbauschule. — Im Alter von 72 Jahren starb in Brienz als Schiffssteuermann Joh. Eggler nach langem Krankenlager. — In Herzogenbuchsee starb am 5. Mai der weit herum bekannte Garagist und Autohändler Hans Brönnimann im Alter von 51 Jahren.

Stadt Bern

Am 8. Mai hatten sich die in Bern anwesenden Mitglieder des Bundesrates zum Empfang des neuen französischen Botschafters, Grafen Clauzel, vollzählig im Bundeshaus eingefunden. Der Botschafter traf kurz vor Mittag in Begleitung von Legationsrat Dr. Stuck im Parlamentsgebäude ein. Ihm folgten die Botschaftssekretäre Hippo, Outren und de Leusse, der Handelsattaché Marcel Hignette und der Militärrattaché de la Forest Divonne. Die französischen Herren waren in Uniform, die Bundesräte im Frac. Botschafter Clauzel war von Kriegsausbruch bis Ende 1915 der Berner Botschaft zugewiesen. Während 8 Jahren war er Mitglied der französischen Abordnung für den Bölkerbund und seither vertrat er den Posten eines Gesandten in Österreich.

Der Gemeinderat der Stadt beschäftigt sich derzeit mit großen baulichen Veränderungen am Münzgasse. Die Bauten sind als Notstandsarbeiten vorgesehen. Die alten Häuser zwischen Kirchenfeldbrücke und Bellevue Palace werden verschwinden und von der Theodor Kochergasse aus wird eine Brücke als Zugang zur Kirchenfeldbrücke erstehen. Die alte Hauptwache wird entweder ganz verschwinden oder aber weiter zurückversetzt werden. An die Stelle der Häusergruppe im Graben selbst soll ein Schwimmbad kommen oder eventuell eine große Garageanlage.

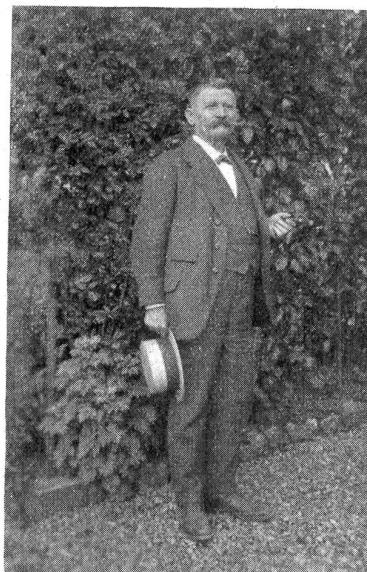
† Johann Gottlieb Lanz.

Am 13. März 1933 verschied im Lindenhofspital in Bern Johann Gottlieb Lanz, gewesener Kaminfeuermeister, ein Mann von altem Schrot und Korn, der es verdient, hier an dieser Stelle gewürdigt zu werden.

Gottlieb Lanz wurde am 20. Mai 1862 in Marwangen geboren, wo sein Vater den Kaminfeuerberuf ausübte. Bald nach seiner Geburt wurde der Vater als Kreiskaminfeuer nach Bern gewählt, wo sich die Familie im Sulgenbachquartier ansiedelte. Gottlieb besuchte mit seinen fünf Geschwistern die Sulgenbachschule und ergriff im Jahre 1878 das Handwerk seines Vaters. Traditionsgemäß verließ er nach beendigter Lehrzeit das väterliche Geschäft, um seine Wanderzeit anzutreten. Diese Zeit führte ihn über Neuenstadt nach Basel und Straßburg, durch ganz Süddeutschland nach Konstanz. Im Freundschaftskreise erzählte er gerne einige Episoden aus dieser Zeit, denn sie war ihm eine richtige Lebenslehre. Viele berufliche Kenntnisse konnte er sich hier aneignen, lernte die Leute mit ihren Läunen gründlich kennen und sammelte damit nützliche Lebenserfahrungen.

Sein Vater litt in diesen Jahren an einer akuten Augenentzündung, die eine völlige Erblindung hervorrief. Gottlieb vertrat daher das väterliche Geschäft und erhielt im Jahre 1887 von der Direktion des Innern die Bewilligung zur selbständigen Ausübung des Kaminfeuerberufes. In dieses Jahr fällt auch seine Verheiratung mit Fräulein Anna Glutz. Aus der glücklichen Ehe entsprossen 11 Kinder, von denen heute noch 9 leben. Was es braucht, eine Schar Kinder zu erziehen, das wußte Gottlieb ganz genau. Wenn er müde und abgespannt von der Ausübung seines Berufes nach Hause kam, so wollte er Erholung bei seiner

treuen Gattin und seinen Kindern suchen. Er fand sie auch, denn die Kinder wußten ganz genau, was der Vater von ihnen verlangte. Und mußte er einmal seine väterliche Strenge hervorkehren, so war seine liebe Gattin da, die durch Güte und mütterliche Liebe das Uebel abzuschwächen verstand. Zur Einfachheit und



† Johann Gottlieb Lanz.

gutem Charakter wurden die Kinder erzogen und aus allen ist etwas rechtes geworden.

Als sein Vater im Jahre 1893 starb, wurde Gottlieb 1894 zum Kaminfeuermeister gewählt. Hier ging er so recht auf in seinem Berufe, denn was er leistete, war ganze Arbeit. Es ist daher nicht zu verwundern, daß Gottlieb von seinen Kunden geachtet und gelobt wurde. Sein Wort und seine Meinung galten etwas. Der Kaminfeuermeister-Verband fühlte dies bald heraus und berief Gottlieb in den Vorstand, dem er jahrelang angehörte, zuletzt als Präsident. In jüngern Jahren stellte er sich ca. 12 Jahre dem städtischen Feuerwehrkorps zur Verfügung. Reges Interesse befandete er ebenfalls im Schoze des Weizenbühlleistes, dem er 35 Jahre angehörte.

Als er im Herbst 1926 sah, daß seine Arbeit während 50 Jahren Frucht getragen und seine Söhne und Töchter sich unabhängige Stellungen erworben hatten, entschloß er sich, das Geschäft seinem Sohne Werner abzutreten, der es ab Neujahr 1927 auf eigene Rechnung führt. Ein schöner Lebensabend war ihm und seiner Gattin noch beschieden. Seine freie Zeit verbrachte er damit, sich an der schönen Natur zu erfreuen. Auch seinen vielen Kollegen konnte er sich mehr widmen und war bei diesen ein angesehener Freund und auch Berater. Leider verlor er im Laufe des Herbstes 1932 eine Magenkrankheit, die ihn kurz nach Neujahr 1933 ans Bett fesselte. Als er den Ernst der Krankheit so recht erkannte, war ärztliche Kunst bereits zu spät und am 13. März verschied er im Glauben an seinen Gott.

An seiner Bahre trauerten die liebe Gattin und 7 Kinder. Zwei Söhne weilen als Mechaniker und Kaufmann schon jahrelang in Amerika. Allen Angehörigen ging der Tod ihres Vaters sehr nahe, da sie, wenn auch vorbereitet, nicht an einen so schnellen Verlust glaubten. Die großen Sympathien, die sich Gottlieb Lanz durch seine Einfachheit und Schlichtheit erworben hatte, bewies die große Trauerveranstaltung in der Kapelle des Bürgerpitals. Das Weizenbühlquartier verlor in ihm eine markante Gestalt.

Er ruhe im Frieden! Db.

Der lokale Arbeitsmarkt wies im April keine besonderen Veränderungen auf. Im Baugewerbe war die Nachfrage nach gelernten Arbeitern reger geworden, für die Berufssarbeiter in der Maschinenindustrie, für Handels- und Verwaltungsangestellte und für Ungelernte aller Berufsgattungen ist die Lage noch immer unbefriedigend. Dagegen hält die Nachfrage nach weiblichem Personal für den Haushalt an.

Die Stadt Bern wendete im vergangenen Jahre Fr. 575,964 für soziale Institutionen, private Vereine, Anstalten u. a. auf. Die Schulerziehung kostete Fr. 98,754, die Tuberkulosebekämpfung Fr. 77,066. An Polikliniken und Spitäler wurden 60,284 Franken, an Kindergärten Fr. 56,756, an Privattrippen Fr. 51,629 und an Kinderhorte Fr. 39,622 aufgewendet. Diese Aufwendungen betragen 34,6 Prozent der Reinausgaben der gesamten Arzneipflege, ohne Verwaltungskosten.

Am 10. Mai beging das Diaconissenhaus Bern, unter dessen Leitung jetzt schon rund 1000 Schwestern arbeiten, die Einweihung seines neuen Stürler-Spitals. Dieses dient als Vorschule für die Diaconissen Schülerinnen.

Am 6. Mai feierte die bekannte Lederhandlung Dilger ihr 50jähriges Bestehen. Anfangs Mai 1883 wurde sie an der Schauburg 5, im gleichen Hause wo sie heute noch floriert, von Herrn Alois Dilger Vater sel. und Herrn Emil Grether gegründet. Heute führt sie der Sohn Louis Dilger unverändert weiter. Die Firma nimmt in Schweizer Fachkreisen eine führende Stellung ein.

Am 24. April konnte Fräulein Lina Schertenleib in der Familie Ch. Pulver-Burri (Schäfflistraße) ihr 40jähriges Dienstjubiläum feiern. Die Familie ließ es sich nicht nehmen, eine Feier zu veranstalten. Ehre solcher Treue.

An einem Schlaganfalle, mitten heraus aus seiner Arbeit, verschied der Direktor der Schweizerischen Volksbank in Bern, Hans Flügler. — Am 4. Mai abends starb im Alter von 60 Jahren der bekannte langjährige Dirigent des Schänzli-Orchesters, Urbano Calligari, der so vielen Bernern durch lange Jahre mit seinen ausgewählten Programmen Freude und Unterhaltung bereitete. — Nach langen Leiden starb Architekt Fritz Zimmermann, ein stiller, selbstloser Mensch, den die Natur mit reichen Gaben beschenkt hatte.

Seit Ostermontag wird die hier wohnende 23 Jahre alte Rosa Streit vermisst. Sie war mit ihren Angehörigen bei einem Tanzanlaß im Bierhübeli und verschwand gegen 11 Uhr nachts plötzlich. Die Vermisste ist etwa 170 Zentimeter hoch, hat dunkle Haare mit Bubikopfschnitt, Zähne oben Goldplombe, trug einen Siegelring mit „R. St.“ eingraviert und einen Ring aus Gold mit rotem Stein, dunkelblauer Mantel mit Astrakanfransen und Aermelaufschlägen.



Ein Eisenbahner-Jubilar.

Sein 50jähriges Jubiläum im Eisenbahndienste konnte letzter Tage Herr G. Radofser, Direktor der Vereinigten Bern-Worb-Bahnen, begehen. Der Jubilar steht heute im 66. Altersjahr. Er trat im Jahre 1883 als Volontär in den Dienst der damaligen Jura-Bern-Luzern-Bahn und avancierte dort rasch zum Stationsbeamten. In dieser Beamtung stand er auf verschiedenen Stationen, wie Basel-Renens, Bruntrut usw., in Stellung. Im Frühling 1891 wurde er zum Stellvertreter des Verkehrsches des Emmentalbahn in Burgdorf

ernannt, und 12 Jahre später sehen wir ihn als neugewählten Betriebschef im Dienste der Uerikon-Bauma-Bahn. Auf Grund seiner vielseitig erworbenen Dienstkenntnisse in allen Zweigen des Eisenbahnbewerbs trieb es den stets Weiterstrebenden zu höherer Stellung und schon im Jahre 1909 wurde Herr Radofser zum Betriebsdirektor der Bern-Worb-Bahn und Sennetalbahn berufen. 1912 erfolgte die Übernahme der Betriebsleitung der Bern-Zollikofen-Bahn und der Worbental-Bahn. Die letztere wurde auf 1. Januar 1927 mit Bern-Worb-Bahn zu den „Vereinigten Bern-Worb-Bahnen“ fusioniert, deren Betriebsdirektion der Jubilar seitdem in ausgezeichneter Weise leitet. Möge dieser tüchtige Betriebs-Eisenbahnfachmann der Unternehmung noch recht viele Jahre als erster Leiter erhalten bleiben.

L.

Ein Postveteran.

Auf dem Bilde rechts steht ein bekannter Postgäzler und Postveteran, Herr Paul Biedermann, geboren 1871, der in jungen Jahren (1890) in den Dienst der Eidg. Postverwaltung eingetreten und als Depeschen-, Brief-, Paket- und Mandatsträger (Kassenbote) während 43 Jahren meistens in der Stadt und im Länggäss-Stadtbauchquartier tätig gewesen ist. Bei Sonnenschein, Regen oder Schneie stand er pünktlich und gewissenhaft auf seinem verantwortungsvollen Posten, wobei ein freundliches Wegen und ein unverwüstlicher Humor seine treuen Begleiter waren. Bei der großen Entwicklung des Postverkehrs seit den 90er Jahren sind ihm unzählige Telegramme, Briefe, Pakete, Mandate, Nachnahmen, Banknoten und Münzen durch die Hände gegangen. Da er, wie man zu sagen pflegt, mit Leib und Seele



(Phot. Carl Jost.)

mit seinem anstrengenden Dienst verwachsen war, ist es ihm kein Leichtes geworden, gesundheitshalber in den Ruhestand zu treten. Mit Schreiben vom 2. Mai 1933 hat die Kreispostdirektion dem an den Zürichsee (Rigi-Berg) Uebergesiedelten für die der Postverwaltung während 43 Jahren geleisteten treuen Dienste den gebührenden Dank und die besten Wünsche für den wohlverdienten Ruhestand ausgesprochen. Das ehrt den Pensionierten und die Verwaltung. Ad multos annos.

Kleine Umschau

Wenn die allerletzten Depeschen nicht glücklich wieder dementiert werden, dann hat sich Paraguay doch endlich zu dem ganz unmodernen Entschluß aufgerafft, Bolivien den Krieg zu erklären. Es ist dies ein Fall, der seit dem glorreichen Völkerbundsvölkerfrühling noch nie dagewesen ist. Nun ist also der ewige Weltenfrieden auch offizielle in die Brüche gegangen. Tatsächlich hat sich allerdings in dem Verhältnis der beiden Staaten gar nichts geändert, denn sie waren doch schon seit Jahr und Tag in jenem unerträglichen Zustande, den man vor dem Völkerbundsaera als „Kriegsstand“ bezeichnete. Heute nennt man so etwas allerdings nur einen „Konflikt“. Und so sprach man denn auch die ganze Zeit in politisch gebildeten Kreisen nur immer vom Chaco-Konflikt und nichts von Bombenfliegern und Giftgäsen. Na, uns geht ja übrigens die ganze Geschichte überhaupt nichts an. Der Völkerbund hat die Monroe-Doktrin anerkannt, um die U.S.A. zum Eintritt zu verlocken, die U.S.A. ließen dies zwar bleiben, sie quatschen zwar in alles, was der Völkerbund beschließt, hinein, aber Verpflichtungen übernehmen sie nicht. Und so sind wir denn heute in der glücklichen Lage, daß alles, was in Amerika geschieht, für uns „innere Angelegenheit Amerikas“, also Tabu, ist, während die verschiedenen südamerikanischen Republiken, von den U.S.A. gar nicht zu reden, in alle untere inneren Angelegenheiten ihre Nasen mit Recht hineinfedern. Nun wird ja der Völkerbund, da sowohl Paraguay wie Bolivien seine „geehrten Mitglieder“ sind, vielleicht eine außerordentliche Sitzung einberufen und vielleicht sogar Beschlüsse fassen, aber die Paraguayaner und Bolivianer werden sich wohl nicht im mindesten darum kümmern. Ihre Völkerbundbeiträge sind sie seit Jahr und Tag schuldig, und sonst geht sie die ganze Geschichte ja nichts an. Wir haben es also im alten Europa schon wirklich herrlich weit gebracht. Japan führt im tiefsten Frieden einen Vernichtungs-

schlag nach dem andern gegen China und ist im Begriffe, eine asiatische Weltmacht zu werden, die uns armen Europäern das Wasser in Asien noch ganz abgraben und uns unter Umständen noch zu einer asiatischen Provinz degradieren wird. Und das alles sub auspiciis der Société des Nations und im tiefsten Frieden.

Na, aber da wir ja doch nichts dreinzureden haben, will ich lieber auf unsere indirekten und direkten, internationalen und nationalen Triumphe übergehen. Denn, haben wir auch in der internationalen Politik in letzter Zeit keine durchschlagenden Erfolge zu verzeichnen gehabt, so haben wir doch am letzten Sonntag einen durchschlagenden Sieg im Fußball über Jugoslawien zu verzeichnen. Einen Sieg, der wohl schon ganz England, mit dem wir uns ja am 20. Mai in Berlin ebenfalls fußballisch messen werden, mit Zittern und Zagen für ihre Elf erfüllt. Sollte uns dieser Match auch noch gelingen, dann wird selbst Südamerika voll Hochachtung auf uns blenden, und unser Prestige ist, trotz Völkerbund, gerettet. Wir machen aber in dieser Hoffnung auch schon alle Anstrengungen, um Genf den Sitz als Weltzentrum zu entziehen und Bärn wieder zur Drehscheibe des Weltgeschehens zu machen. Extrazüge werden von Basel, Zürich, Genf, Luzern, Biel und Neuenburg ga Bärn rollen, im Kursaal, Casino, Kornhauseller, Alhambra und Militärgarten gibt es Tanz, und auch im Bürgerhaus und im „Wilden Mann“ werden besondere Orchester zu Ehren der Weltfußballer spielen. Im Alhambra gelangt der Schwan „Der Fußballkönig“ zur Aufführung und im Corso „Der müde Theodor“. Am Sonntag darauf aber gibt es einen Volkstag und im Rosengarten ein Nachmittagskonzert. Nun, und mehr kann man doch wirklich fürs Allgemeinwohl nicht mehr tun.

Und auch am Tierstag vom 6. Mai zeigte der Souverän, das Volk Berns, daß er der ewigen Eisenau-Tierpark-Schulden-Politik unserer Behörde herzlich müde sei. Trotz Regen

und Sudelwetter verkaufen die wackeren Töchter der Töchterhandelschule um ein paar tausend Tierplaketen mehr als im letzten Jahr, wo sie ohnehin schon 9000 an den Mann brachten. Kommt's also endlich doch einmal zur Abstimmung, dann kommen auch unsere Hirschen, Lamas und Büffel in die Elsenau. Denn man würde doch nicht schon im vorstündlichen Tierplaketen ausgeben, wenn hinein so viele Fränkli für die allerdings auch man dann an der Urne zu versagen beabsichtigte.

Und auch im „Olymp“, wo man sich zu Gunsten einer Sterbelsesse unserer Künstler amüsierte, zeigte es sich, daß die Berner dem „Mimen“ schon zu Lebzeiten Kränze flechten, um ihm das Sterben zu erleichtern. Man schlürfte in Balkans schummerlicher Ese sein Bier, kaufte sich an Floras Altar Blumen, bei Neptun Restaurationsbrötchen, bei Amor gebadete Küsse und trank bei Meruefens Walissche. Champagner trank man, ohne besondere heidnische Götter in Anspruch zu nehmen, und „Venuse“ gab's in klassischer Tracht und gewöhnlicher Balltoilette so viele, daß selbst die modernsten Don Juans in Verlegenheit kamen und von einem Uebertritt zum Islam phantasierten, um Harems gründen zu können. Losse Jungen behaupten sogar, daß selbst klassische Götterinnen mit befrackten Herren kostettierten. Ich aber glaube hievon gründsätzlich nur die Hälfte und vermute, daß umgekehrt zivilisierte Herren heidnische Götterinnen anschmachten, je heidnischer, d. h. je defolterter, desto gründsätlicher.

Tags darauf aber hatten wir noch den Propagandalauf durch Bern, bei dem die Stadturner die Tradition durchbrachen und den G. G. B.-Läufern den Vorbeir abließen. Das Wetter war allerdings traditionsmäßig schleußlich, was aber auch weiter kein Wunder war, denn die Wettergötter hatten doch die Nacht durchtanzt und schliefen ihren Rater aus. Und wenn die Räte nicht zu Hause ist, dann regnet's eben in Strömen. Trotzdem aber ist von den 600 Läufern kein einziger im Schlamm stehend geblieben.

Christian Lueggue.